Sagt nervöse Leute sollten Aussagen lesen!

Viele Leute erzählen bereitwilligst von ihren, durch Cadomene Tablets erwirkten Heilungen.

Interessante, sensationelle Tatsachen!

Ein von Rheumatismus Genesender schreibt:
9. Oktober 1916.

Meine Herren: — Letzten September erkrankte ich, nach Aussage der Aerzte an Rheumatismus. Ich versuchte mich mit allen möglichen Rheumatismusheilmitteln zu kurieren, aber erfolglos. Ich zog einen Doktor zu Rate, der mich während des ganzen Winters behandelte; anfangs Juni konnte ich endlich einigermaßen herum humpeln. Zu dieser Zeit sah ich die Anzeige der Cadomene Tablets im Boston Globe, die darin beschriebenen Leiden deckten sich genau mit den meinen —ich entschloß mich, einen Versuch zu machen. Alle eine Woche lang nahm ich ein Cadomene Tablet nach jeder Mahlzeit und meine andere Medizin, darnach nahm ich nur noch die Tabletten und heute bin ich gesund. Ich bin erst bei der sechsten Tube. Leute halten mich auf der Straße an und fragen mich, was ich nehme, daß ich so gut aussehe. „Cadomene" ist meine Antwort. Jetzt nehmen bereits mehrere Leute in Needham „Cadomene" mit größtem Erfolg.

Hochachtungsvoll,
Peter Kreuther,
839 Highland Ave., Needham, Mass.

21. Oktober 1916.

Werter Herr:—Bin jetzt bei der vierten Schachtel Cadomene Nerven-Tabletten und bin mit denselben sehr zufrieden. usw. Hochachtend,
J. M. Cain, R. 3, Box 38 Atlanta, Ga.

2. Dezember 1916.

Geehrter Herr:—Gebrauchte bereits mehrere Schachteln Ihrer Cadomene Tabletten und wünsche Ihnen mitzuteilen, daß mir dieselben große Dienste leisteten. Ihre Anzeige in unserer Zeitung ist sehr gut. usw. Ergebenst,
Frank J. Murphy,
3822 Foster Str., Pittsburg, Pa.

Notiz: — Tausende fanden bereits Heilung durch Cadomene Tabletten, nachdem alle anderen Mittel versagten. Dieselben wurden nach dem Rezept eines Spezialisten für nervöskranke Personen hergestellt und die Hersteller garantieren jedes Paket als zufriedenstellend oder retournieren Geld. In allen Apotheken verkauft.

Zahnärztliche

Tüchtigkeit
Reellität
Oekonomie
Garantie

Freie Untersuchung.

Gründlichkeit 1889

BAILEY The Dentist
Dr. Bailey, Pres. Dr. Shipherd, Mgr.
706 City National Bldg.,
16th and Harney Streets,
Omaha.

Dr. E. Holovtchiner

Office 309 Karbige Gebäude, 15. und Harney Straße.

Gegenüber dem Orpheum Theater, Telephon Douglas 1436.

Residenz 2401 Süd 12. Straße, Telephon Douglas 3985.

Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt

Zimmer 622 World-Herald Gebäude, 15. und Farnam Str.

Officestunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.
Office Telephon: Douglas 4308.
Wohnung: Virginia Apts.
Wohnungs-Telephon: Harney 6178.

Dr. Hayes Gsantner
Deutscher Zahnarzt
524 World Herald Gebäude,
Tel Douglas 2905. Omaha.

ED. THIEL
Moderner Kundenschneider

Elegante Herrengarderobe nach Maß gemacht in mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantiert.
719 südliche 16. Straße, Omaha.

HELEN MACKIN
Studio: 19 Arlington Block,
1511½ Dodge Str.

Tel. Douglas 9528

Erteilt Piano-Unterricht und unterrichtet auch im Deutschen während der Sommermonate.

Der Ex. auch Ex. bildung Hand nimmt guten Reiniger, heit der A einem".

„Wer zuletzt lacht."

Eine lustige Geschichte von Paul Bliß.

Der Kommerzienrat Ebel, Inhaber der großen Zigarrenfabrik und -handlungen Ebel u. Knopf, rief seinen ersten Geschäftsführer ins Privatkontor.

„Mein lieber Spiekermann," begann der alte Herr, „ich sehe da eben die Proben der aus der Fabrik neu eingegangenen Marken durch und da finde ich, daß die neue Marke „Proserpina" hervorragend gut ausgefallen ist. Was ist denn da drinnen? Wissen Sie es genau?"

„Gewiß, Herr Kommerzienrat! Brasil-Einlage, Sumatra-Umschlag und Havanna-Deckblatt."

„So, so. Und wie soll sie in den Handel kommen?"

„Engros 45 Mark pro Mille und Ladenpreis 8 Mark pro Hundert."

Der alte Herr neigte den Kopf bedächtig hin und her und besah die Probezigarre unausgesetzt. Endlich sagte er fest und bestimmt: „Das ist zu billig, Spiekermann, viel zu billig, die sieht nach mehr aus; ich will Ihnen etwas sagen — wir lassen sie in Staniol wickeln, geben ihr eine Leibbinde, lassen die Packung elegant ausstatten und stellen sie als Geschenkzigarre mit 15 Mark pro Hundert aus." —

„Gewiß, Herr Kommerzienrat, wie Sie befehlen," entgegnete der Geschäftsführer, der wohl wußte, daß sein Chef keinen Widerspruch duldete.

Acht Tage später stand in dem Hauptgeschäft der Firma die ganze Auslage voll mit der neuen Geschenkzigarre „Proserpina", die als außerordentlich preiswert angepriesen war.

Nachmittags ging der Wirkliche Geheime Regierungsrat, Vortragender Rat des Ministers, Dr. von Lassen, an der reich dekorierten Auslage vorüber und sah die prächtig ausgestattete Zigarre.

„Donnerwetter," dachte er, „damit könnte ich Lehfeld eine kleine Freude bereiten. Kleine Aufmerksamkeiten der Art wirken stets vortrefflich — überdies bin ich ihm eine Anerkennung schuldig für die tadellose Ausarbeitung meines letzten Vortrages, der Exzellenz so gut gefallen hat."

So ging er hinein und erstand eine Kiste der „Proserpina" für 15 Mark, die er dann mit einigen liebenswürdigen Begleitworten an seinen Nächstuntergebenen, den Geheimen Regierungsrat Dr. Lehfeld, sandte.

Der Geheime Regierungsrat ist äußerst beglückt über die Huld seines Herrn Chefs und dankt in einem verbindlichen Schreiben.

Als er dann die in Staniol gewickelten Zigarren mit der vielversprechenden Leibbinde ansieht, überkommt ihn ein tiefes Bedauern, denn er selbst ist kein Raucher, und so hat er also rein gar keine Freude an dem Geschenk.

„Ah," denkt er plötzlich, „damit kannst du ja dem Braumann eine kleine Ueberraschung machen — überdies bist du ihm so wie so noch Dank schuldig für die brillante Vorarbeit zu dem letzten Vortrag, der dem Chef so gut gefallen hat."

Also packte er das Kistchen fein sauber ein und sandte es mit den besten Empfehlungen an Herrn Regierungsrat Braumann.

Als bei dem das Geschenk ankam, nahm es seine Gattin in Empfang und ließ eine „schöne Empfehlung" an den Herrn Geheimrat sagen.

Als sie aber mit ihrem Mann allein war, warf sie das Kistchen auf den Tisch und meinte: „Na, der hätte dir auch was andere schicken können, als die paar lumpigen Zigarren."

„Aber Gustchen," beschwichtigte der stille Mann seine resolute Frau, „sprich doch nicht so laut, er ist doch mein Vorgesetzter."

„Ausgerechnet Zigarren," tobte Madame weiter, „als ob du nicht schon übergenug zusammenpaffteft! Alle Sardinen riechen nach Tabak, und die Häscherin hat jedesmal ihre Not, den Geruch herauszukriegen."

„Aber, Frau, ich bitt' dich, hör' nur auf. Ich will ja die neuen Zigarren gar nicht selber rauchen; ich werde sie dem Assessor Brandt schicken, der mir neulich das Material zu dem Vortrag so gesichtet hat."

Dagegen konnte nun Madame nichts einwenden, und wurden die Zigarren mit bestem Gruß an den Herrn Assessor geschickt.

Herr Assessor Brandt, ein Mann von fünfundreißig Jahren, ist Junggeselle, leidlich wohlhabend und nebenbei ein leidenschaftlicher Raucher.

Als er das Kistchen von seinem Vorgesetzten bekam, wickelte er es bedächtig auf und besah die so elegant ausgestatteten Zigarren sehr aufmerksam und lange.

„Erstens habe ich gegen geschenkte Zigarren stets ein Mißtrauen," dachte er, „und besonders gegen solche in Staniol und Leibbinde. Und deshalb werde ich mich wohl hüten, mir an diesen Giftstengeln den Geschmack zu verderben!"

Lächelnd nahm er das Kistchen, packte es sauber in einen neuen Bogen, adressierte es an Herrn Kanzleirat Wolter und schrieb dazu auf eine Visitenkarte: „Mein werter Herr Kanzleirat! Sie waren so freundlich, mir zu der letzten Arbeit für unsern Herrn Regierungsrat das Material zu beschaffen; gestatten Sie mir, daß ich Ihnen als kleine Gegenleistung für die gehabte Mühe ein Kistchen guter Zigarren sende. Mögen sie Ihnen gut schmecken. Das wünscht Ihr bestens grüßender Brandt."

Als der Kanzleirat das Kistchen bekam, geriet er in helle Freude.

„Sieh doch nur, Malchen," rief er begeistert, „diese Liebenswürdigkeit von dem Assessor! Darauf kann ich doch wirklich stolz sein, nicht?"

Die einfache kleine Frau kam neugierig heran und beschaute die Herrlichkeit mit staunenden Augen.

„Jede ist einzeln eingewickelt und hat sogar noch ein Bändchen," sagte sie ehrfurchtsvoll.

„Ja, es scheint was Feines zu sein," meinte er. „Na, der Herr Assessor raucht übrigens auch nichts Schlechtes."

Dann sie: „Aber Martin, für dich werden die Zigarren, wenn auch nicht zu schade, so doch sicher zu schwer sein!"

Zustimmend nickte das bescheidene Männchen: „Ich werde sie auch gewiß nicht rauchen Malchen, nein, etwas so Feines bin ich nicht gewöhnt. Aber weißt du, der Onkel Johann hat in acht Tagen Geburtstag, dem werde ich sie schenken, der versteht ja auch etwas von Zigarren."

Dabei blieb es.

Acht Tage später bekam Onkel Johann die Zigarren aufgebaut.

Der Onkel, ein pensionierter Oberförster, besah schmunzelnd das Kistchen, dann meinte er in seiner derben Art: „Na, Martin, da hast du dich mal angestrengt! Donnerlüchting! Dat is ja wohl janz wat Feines!"

„Laß sie dir nur gut schmecken, Onkelchen," entgegnete der Kanzleirat verlegen, indem er sich empfahl.

Am Nachmittag zu Kaffee, als der alte Herr allein war und gemütlich in seinem Lehnstuhl saß, wollte er sich einen besonderen Genuß gönnen und wickelte eine der „Prosperina" aus.

Mit langen behaglichen Zügen begann er zu rauchen, aber statt des erträumten Hochgenusses bekam er einen äußerst üblen Mißgeschmack zu kosten, der sich von Zug zu Zug bedeutend verschlimmerte.

Endlich warf er die Zigarre wütend in den Aschenbecher und ging fluchend hin und her.

Nach einem Weilchen beruhigte er sich — vielleicht war eben nur eine mißratene darunter — und so zündete er sich eine neue an.

Aber siehe da, kaum hatte er fünf Züge getan, da war der ekelhafte Geschmack wieder da, und er mußte auch diese Zigarre fortwerfen.

Und nun, in Wut geraten, probierte er noch eine, und diese dritte war auch nicht besser.

Jetzt läuft der alte Herr umher und weiß sich vor Aerger gar nicht zu fassen. Er schimpft auf seinen Neffen, der es gewagt hat, ihm so etwas zu schenken, — dann aber sagt er sich, daß der ja kein Kenner sei, sondern daß man ihn einfach betrogen habe.

Und nun untersuchte er das Kistchen genau, um zu erfahren, aus welcher Fabrik es stammt.

„Ah," jubelte er auf, „da haben wir's ja! Natürlich, was kann denn von Ebel und Knopf auch Gutes kommen!"

Onkel Johann war ein Mann der schnellen Entschlüsse, außerdem war er auch praktisch und griff jedes Ding beim rechten Ende an. Deshalb ging er direkt ins Hauptgeschäft zu Ebel und Knopf und schlug furchtbaren Lärm — wie man es wagen könne, für schweres Geld eine so minderwärtige Zigarre zu verkaufen — es sei unerhört, das Publikum so zu täuschen, denn nach der Ausstattung erwarte man eine bessere Zigarre, während die gelieferte kaum die Hälfte des Preises wert sei.

Und die Reklamation schlug dermaßen ein, daß nicht nur alle anwesenden Käufer, sondern auch die Verkäufer einen Augenblick lang aufgebracht waren. Dann aber kam der Herr Geschäftsführer, lud den alten Herrn ein, ihm ins Privatkontor zu folgen, und da man sich auch hier nicht einigen konnte, wurden ihm 15 Mark für ein Kistchen „Prosperina" zurückgezahlt, mit denen Onkelchen zufrieden lächelnd nach Hause ging.

Aber unter den Käufern, die den Skandal im Laden mit anhörten, war auch zufällig der Wirkliche Geheime Regierungsrat Dr. von Lassen. Und als er diese Neuigkeit hörte, schlug ihm plötzlich das Gewissen.

„Sapperment!" dachte er, „da bin ich ja schön reingefallen! Wenn die Zigarre wirklich so miserabel ist, dann habe ich mich bei Lehfeld ja riesig blamiert."

Und schnell kaufte er ein Kistchen feiner Importen, wie er sie im geheimen selber zu rauchen pflegte. Diese schickte er an den Geheimen Regierungsrat Dr. Lehfeld und schrieb dazu, daß er ihm versehentlich zuerst eine minderwertige Zigarre gesandt habe — er möge entschuldigen und sich statt dessen diese Importe gut schmecken lassen.

Als Dr. Lehfeld die Sendung bekam, packte er sie erst gar nicht aus, sondern setzte sich hin, schrieb sofort an den Regierungsrat Braumann einen gleichen Entschuldigungsbrief und sandte ihm das neue Kistchen.

Und Braumann, der ja auch wußte, daß der Assessor Brandt ein guter Zigarrenkenner sei, wollte sich natürlich auch nicht blamieren, und so schickte er die Importen sofort mit einem Entschuldigungsschreiben an Brandt weiter.

Dieser legte der Sendung auch ein Entschuldigungsschreiben bei und nach kurzer Zeit war sie unterwegs an den Herrn Kanzleirat.

Und der, als er das Schreiben las, bekam es erst recht mit der Angst.

„O weh," jammerte er, „was wird der Onkel gesagt haben? Vielleicht enterbt er mich gar!"

Zitternd ging er zu dem alten Herrn, der ihn mit unheilverkündenden Blicken empfing.

Aber der Kanzleirat ließ ihn erst gar nicht zu Worte kommen. Sofort begann er: „Hier, lieber Onkel, das sind die richtigen Zigarren, die ich dir zum Geburtstag schenken wollte! Die erste Kiste war ja nur minderwertig, die habe ich dir nur aus Versehen gebracht — na, schenke sie deinem Portier, und laß dir statt dessen diese Importen munden!"

Onkel Johann, als er diese Botschaft hörte, war merkwürdig still, denn natürlich begriff er den Zusammenhang nicht. Da er aber an der Etikette der Kiste die wirklichen Importen sofort erkannte, nahm er auch das neue Geschenk dankend in Empfang und zeigte sich äußerst wohlwollend und gut gelaunt, so daß der Herr Kanzleirat beglückt nach Hause ging.

Dann rauchte der Herr Oberförster a. D. mit schmunzelndem Behagen eine der neuen Importen und das brachte ihn dermaßen in Stimmung, daß er sich auf den Schenkel schlug und dabei ausrief:

„Donnerwetter! Zu so'n feines Kraut und noch zu fünfzehn Mark! extra bin ick doch all mein Lebtag noch nicht so leicht gekommen!" Und er lachte, wie er noch nie im Leben gelacht hatte.

Schlaflose Nächte.

Es sind hier nicht jene schlaflosen Nächte gemeint, die gedankenschwer und zweifelvoll, erschütternde Erlebnisse für uns werden können. Wo aus dem Gewoge von Aengsten und Wünschen endlich ein erlösender klarer fester Entschluß hervortritt. Oder wo in einer unendlichen Spannung unserer Seele schlummernde Gedanken bewußt werden, träumende Kräfte erwachen und einem tätigen Morgen entgegendrängen. Solche schlaflose Nächte sind ein Geschenk des Himmels; sie befreien, sie beruhigen, sie erheben, sie erhöhen, sie vergeistigen. Glücklich jeder, der zu hören und verstehen vermag, was seine schlaflosen Nächte ihm zu sagen haben.

Aber hier handelt es sich um andre schlaflose Nächte. Jene verdrießlichen, zermürbenden, aufreibenden schlaflosen Nächte, die uns unruhige oder kranke Kinder bereiten. Sie geben keine Bereicherung, keine Klärung, keine Spannung. Sie drücken, beunruhigen, quälen, sie machen mißmutig. Sie „zerschlagen" körperlich und geistig. Es sind die schlaflosen Nächte, wie sie fast jede Mutter kennt. Wie sie ganz besonders die Mutter der armen Volksschichten kennt, wo unter den drei und vier und fünf Kindern immer mal eins ist, das hustet, oder das sich den Magen verdorben hat, oder das sich in unruhigen Träumen herumwirft. Und wo die Wohnung so klein ist, daß die Schlafenden eng zusammengepfercht liegen müssen und die geringste Unruhe des einen die andern auch stört und belästigt. Hier sind jene schlaflosen Nächte zu Hause, die langsam, langsam die körperliche Frische der Frauen aufzehren und ihren Lebensmut hinwegstäuben.

Die Mütter nehmen das als ihr natürliches Schicksal hin. Aber sie tun sich damit himmelschreiendes Unrecht an. Sie sollten viel lieber fragen und bohren, statt sich mit dem Irrwisch der natürlichen Pflichten des Weibes" die Augen und den Verstand blenden zu lassen. Und sie werden dann finden, daß vieles „Natürliche" heute nur eine unvernünftige und unfreundliche Einrichtung ist, die sich mit etwas zäher Energie beseitigen läßt. Und man braucht dabei nicht einmal an Klassenkampf und soziale Revolution zu denken.

Schlagfertig.

Eine berühmte italienische Sängerin gab ein Gastspiel in London. Ein reicher Amerikaner, der in der Hauptstadt Englands ein wunderbares Palais besitzt und viele Gäste in seinen Salons empfängt, suchte eines Tages die Künstlerin auf. „Gnädige Frau," sagte der Milliardär, „ich möchte gern einem großen Feste, das ich zu geben gedenke, einen besonderen Glanz durch Ihre Mitwirkung verleihen. Welches wären Ihre Bedingungen?" „800 Dollar," erwiderte die Diva. „Sehr wohl, meine Gnädige," gab der Yankee zurück, „aber ich stelle die Bedingung, daß Sie mit meinen Gästen nicht in Berührung kommen." „Oh, dann", antwortete die Diva freundlich, „beträgt meine Forderung nur 600 Dollar!"

— Symbolisch. — „Warum hast Du manche Tagebuchs-Aufzeichnungen mit einem Stern versehen?"

„Da ist mir seinerzeit immer ein Licht aufgegangen."

Classified Ads
You Should Read

Wenn Sie Ihre Annonce nicht selbst auf wirksame Weise abfassen können, dann lassen Sie sich von uns helfen—wir verstehen es!

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit und Aufsicht von Kindern. Harney 1299. 403 S. 29. Straße. —5-23-17

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen, Deutsche bevorzugt, für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn; kein Waschen. Colfax 462. —5-23-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1905 Binney. Webster 1164. —5-23-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Kochen. Tel. Douglas 18. 504 N. 22. Str. —5-23-17

Verlangt—Männlich.

Agenten verlangt: — (Leichter Verdienst) Für mein **Haar-Erzeugungsmittel** — frische Pressung — auch für andere Schutzmedizin. — Schreibt Dr. A. Kegel, Shelby, Ja. —5-25-17

Fabriken und Geschäfte.

Zuckerrübenarbeiter — geht nach dem Westen! Versendungen nach Colorado jetzt im Gange. Großer Lohn, freie Fahrt und eine Gelegenheit, eine eigene Farm zu bekommen. **Omaha Employment Bureau,** 121 N. 15. Straße. —1f

Das preiswürdigste Essen bei **Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.** 1f.

Zimmer zu vermieten.

Gut möblierte Haushaltungs- und Schlafzimmer, $2.50 aufwärts. Howard 1611. —5-25-17

Warme, reinliche **Zimmer** und gute einfache deutsche **Kost** für nüchterne und anständige Arbeiter; $6.00 per Woche. 2734 **Caldwell Str.** C. Nauman. —1f.

Glück bringende Trauringe bei **Brodegaards, 16. und Douglas Str.**

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.

H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Zu verkaufen.

Eine nette 5 Room-Cottage, außer Heizung modern; Front nach Osten; Entfernung für Fußgänger, 2 Blocks von öffentlicher Schule, 6 Blocks nach deutscher katholischer Kirche. Neulich gestrichen. Preis $2000.00 in bar oder auf Abzahlung. Anzufragen in 2456 S. 19. St. D. 7091. —5-22-17

Beabsichtigen Sie, ein Heim in Omaha zu kaufen?

Dies ist ein Happen: 2 Lots, 100 Fuß Front und 150 Fuß tief; 7 Zimmer Cottage; Luftheizung; heißes und kaltes Wasser und Gasbeleuchtung; 1½ Blocks von öffentl. Schule und nur 4 Blocks von Creighton Kirchenschule. Keine Agenten. Schreibt an **H. B. Fenner,** 52 Douglas Block, Omaha. —5-22-17

Zu verkaufen:

Ein Blacksmith Shop nebst allen dazu gehörigen Maschinen und Stock und ein geräumiges Wohnhaus in einer meist deutschen Stadt und Umgegend. Ein blühendes Geschäft für den richtigen Mann. Im Falle, daß dieses Geschäft nicht verkauft wird, werde ich es auch verrenten. **Heinrich Speggers,** Staplehurst, Neb. —5-16-17 —21-22-17

Farmen zu verkaufen.

Lassen Sie mich Ihre Farm verkaufen.

240 Acker-Farm nahe Brunswick, Antelope County, im Staate Nebraska, Eigentümer Bernard Uhing, verkaufte das Land zu $85.00 pro Acker an Fred Armbrust. Der Agent war **Paul Sydow, Omaha, Neb.** —5-24-17

Mississippi Farmen.
Golfküsten-Land; kein besseres, $25 bis $40 per Acker. **W. T. Smith Co.,** 914 City Nat'l Bank Bldg. —T. F.

Montana.
Wöchentliche Musselshell Valley Exkursion nach Harlowtown, Mont., $25.45. D. H. Gipe, 505 Bee Bldg., Omaha. —6-4-17

Nebraska Farmen zu verkaufen.
Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. **The Hungerford Potato Growers Ass'n,** 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —1f.

Missouri-Farmen.
Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.
Houston & Rainey,
600 Paxton Block, Omaha.
Tel. Douglas 1322. —1f

Geflügel und Bedarfsartikel.

Eier jetzt zum halben Preis von Tom Barron Worlds Champion-Hühnern. — Eierlegende einkämmige Weiße Leghorns; Befruchtung garantiert; diese Hühner haben im November 1916 den Preis gewonnen; wie auch einzelne erstklassige Leghorn Hühner. **Cherrycroft Farm,** Dept. U, R. F. D., Omaha, Nebr.

Wir haben auch Weiße Indian Springer Enten, reguläre Eiermaschinen. —5-21-17

Dachbedeckung.

Dachbedeckung — Leckt Ihr Dach?
Wir reparieren selbiges für die halben Kosten, die andere verlangen und garantieren unsere Arbeit.
Medlock Roofing Co.
Tel. Dougl. 3261—411 Ware Blk. —9-1-17

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Elcar, $845. Fabrizieren von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenaussichten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. **Nebraska Elcar Co.,** 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair.
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Houser, Omaha, Nebr. tf.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Kodak „Finishing".

Films frei entwickelt, in einem Tage. Kase Kodak Studio, Neville Block, 16. und Harney, Omaha. —12-1-17

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —1f.

Omaha Mineralwasser. Doug. 4753. —7-10-17

Massage, Sulphur-Bäder aller Art, ebenso einfache Wannenbäder bei **Maria Geiger,** 228 Neville Block, 16. u. Harney Straße. Offen Sonntags und abends. —12-12-17

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. **A. Bratke & Co.,** 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —1. f.

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. **Dr. E. R. Tarry,** 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Advokaten.

Henry Ehrman,
Deutscher
Rechtsanwalt,
Advokat und Notar.
4925 Süd 24. Straße.
Telephon South 1247.
South Omaha, Nebr.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 750 World-Herald Bldg., 16. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Die saure Gurke.

Die Heimat der Gurken sind die südlichen Länder. Den alten Kulturvölkern am Mittelmeer war sie wohlbekannt, und von hier gelangte sie schon frühzeitig nach Deutschland. Während des Mittelalters wurde sie aber gering geschätzt und stand sogar dem Kohl und den Rüben nach. Erst im sechzehnten Jahrhundert änderte sich der Geschmack. Die Gurke wurde beliebt, und ihr Anbau wuchs derart, daß deutsche Gurken eine gewisse Berühmtheit erlangten. Selten kamen sie gekocht als Gemüse auf den Tisch, man verspeiste sie zumeist roh als Salat, der in der heißen Jahreszeit recht erfrischend war. Dieses Gericht wollte man möglichst früh haben, und die Gärtner begannen, Gurken in Mistbeeten zu treiben. Der Ertrag war lohnend und die Nachfrage nach den neuesten Gurken so stark, daß Gurken in großen Mengen in eigenen Gewächshäusern getrieben werden.

Außerdem war man aber bestrebt, die Gurkensaison nach dem Winter hin zu verlängern. Zu diesem Zwecke suchte man im Herbst geerntete Gurken möglichst lang frisch zu erhalten, was allerdings nur für einen kürzeren Zeitraum möglich war. Man sah sich darum genötigt, Gurkenkonserven zu bereiten, um den Herbstsegen für den Winter zu erhalten. Diese Konservierungskunst ist eine alte Erfindung. Die Römer waren Meister darin. Sie waren große Freunde des grünen Salats, der in Italien nur im Frühling schmackhaft war, während des heißen Sommers aber in die Blüte schoß und ungenießbar wurde. So machten sie ihren Gartensalat, der nebenbei gesagt, keine Köpfe bildete, in folgender Weise ein: Sie mischten die Blätter mit Salzlake und Essig und legten sie in steinerne Töpfe. Zwischen den Salat packten sie Schichten von grünen Gartenbohnen und würzten das Ganze mit Dill, Fenchel, Raute und gehacktem Porree. Häufig wurde auch Olivenöl unter die Blätter gemengt, und man nannte das so zubereitete Grünzeug insalata cum aceto et oleo, was so viel wie Eingesalzenes mit Essig und Oel bedeutet. Auf dieselbe Weise konservierte man auch Kraut, d. h. den Kopfkohl, und erhielt eine Art Sauerkohl. Schließlich mußte das Salz auch helfen, um die Gurken für Wochen und Monate genießbar zu erhalten.

Noch heute arbeiten unsere Hausfrauen beim Einlegen der Gurken nach dem altrömischen Rezept, das nur in unwesentlichen Dingen abgeändert wurde. Man wählt zu diesem Zweck mittelgroße, noch grüne Früchte. Unmittelbar nach dem Pflücken werden sie in kaltes Wasser gelegt, in dem sie 24 Stunden bleiben. Sie werden alsdann mit einer Bürste sauber gereinigt und in Fässer oder Steintöpfe gepackt. Eine alte Regel besagt, daß sich hierzu am besten Gefäße eignen, in denen man bereits einmal Gurken eingemacht hat. Nun legt man in das Faß oder den Topf zuerst eine Schicht Gurken, dann eine Lage von Dillkraut, dem man sehr zweckmäßigerweise unreife Weinbeeren oder Weinblätter beimischen kann. Inzwischen hat man eine Salzlake hergestellt, indem man in je ein Quart Wasser eine Unze Kochsalz auflöste, das Ganze gut durchkochte und erkalten ließ. Das Salzwasser muß die Gurken stets umspülen, es wird darum auf die oberste Schicht ein Brett gelegt und mit einem sauber gewaschenen Stein beschwert. Das Gefäß bleibt nun im kühlen Keller stehen, und die Gurken werden nach und nach sauer. Der Vorgang, der sich dabei abspielt, ist von der modernen Wissenschaft genau erforscht worden. Das Salz entzieht den Gurken einen Teil ihres Saftes, in der Salzlake kann eine Fäulnis nicht eintreten, wohl aber tritt eine Gährung ein; bestimmte mikroskopische Pilze beginnen zu wuchern und die Gurkensäfte umzuwandeln. In der Hauptsache gehen Milchsäurebakterien an die Arbeit. Es sind dies Bakterien, die den in der Gurke vorhandenen Zucker in Milchsäure verwandeln und den sauren Geschmack bedingen, dieselben Lebewesen, die auch in der Milch den Milchzucker zerlegen, die Milch sauer machen und das Eiweiß zum Gerinnen bringen. Außer diesen Bakterien sind in dem Gurkenfaß noch andere Gärungserreger tätig, so z. B. verschiedene Arten von Hefen. Die Tätigkeit dieser Pilze ist für das Endergebnis von der größten Bedeutung, denn sie hat einen entschiedenen Einfluß auf den Wohlgeschmack und das Aroma der sauren Gurken.

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.